



Antrag

der Abgeordneten **Katja Weitzel, Holger Griebhammer, Volkmar Halbleib, Anna Rasehorn, Doris Rauscher, Arif Taşdelen, Ruth Müller, Markus Rinderspacher, Dr. Simone Strohmayr, Christiane Feichtmeier, Nicole Bäumler, Ruth Waldmann, Horst Arnold, Florian von Brunn, Martina Fehlner, Sabine Gross, Harry Scheuenstuhl SPD**

Integration und Bereitstellung von künstlicher Intelligenz (LLMs) in der Lehre bayerischer Hochschulen und Universitäten

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, dem Ausschuss für Wissenschaft und Kunst ein Konzept zur Integration und Bereitstellung von künstlicher Intelligenz (Large Language Models – LLMs) in der Lehre bayerischer Hochschulen und Universitäten schriftlich vorzulegen. Beinhalten soll dieses Konzept folgende Maßnahmen:

- Bereitstellung eines kostenfreien Zugangs zu gegenwärtigen KI-Modellen (Chat-GPT oder andere) für Lehrende und Studierende aller Hochschulen und Universitäten
- Evaluation der Relevanz von KI-Programmen in den jeweiligen Fachbereichen (insbesondere in den Geistes- und Sozialwissenschaften), um die Universitäten und Hochschulen bei der Anpassung einer zukunftsbezogenen Forschung sowie einer arbeitsmarktorientierten Lehre zu unterstützen
- Anpassung des Lehr-Syllabus unter einem aktiven Ausbildungsangebot für KI-Programme im jeweiligen Fachbereich
- Finanzielle Aufstockung im Rahmen der Förderinitiative „Künstliche Intelligenz in der Hochschulbildung“ zur gezielten Förderung von KI-Tutoren in den jeweiligen Fachbereichen an bayerischen Universitäten
- Evaluation damit verbundener Möglichkeiten der Steigerung von Barrierefreiheit und Chancengleichheit für benachteiligte Personen
- Langfristige Förderung zur Etablierung einer Cloud-Distributionsplattform für alle Open-Source und LLM-KI-Modelle zur standardisierten Nutzung von Studierenden nach dem Beispiel von KI:connect.nrw
- Implementierung einer besseren Informationspolitik über die Förderangebote des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt zu KI im Hochschulbereich

Begründung:

Die Nutzung Künstlicher Intelligenz (KI), insbesondere von LLMs, wird in allen Bereichen, vor allem aber in der Wissenschaft, immer relevanter. Abseits der MINT-Fächer wird KI gerade in den Sozialwissenschaften, Geisteswissenschaften, Rechtswissen-

schaften oder auch in der Kunst zunehmend wichtiger, um Quellenanalysen durchzuführen, große Datenmengen zu erfassen, digitale Katalogisierungen vorzunehmen oder juristische Fallanalysen zu automatisieren.

Grundlegende Voraussetzung für diese Ausweitung von KI in der Lehre ist vor allem der durch die jeweiligen Hochschulen ermöglichte Zugang zu LLM-Programmen wie ChatGPT. Abseits einzelner löblicher Projekte, wie etwa an der Universität Würzburg, ist die konkrete Zukunftsorientierung der Lehre – insbesondere in den Geistes- und Sozialwissenschaften – in Bayern bislang nur bedingt ausgebaut. Es mangelt – abseits von einzelnen freiwilligen Kursen – an Angeboten bzw. an einer zeitgemäßen Integration und Bereitstellung von Künstlicher Intelligenz in der Lehre. Auch wenn die Nutzung von KI-Programmen unter Studierenden laut der Studie des Projekts KI4Edu sukzessive steigt, stagniert das konkrete Angebot zur Anwendung durch die Lehrenden – oder wird teilweise sogar vollends ignoriert.

Trotz der Empfehlung der Hochschulrektorenkonferenz zur Standardisierung von Regelungen im Umgang mit sowie dem Angebot von KI-Chatbots in der Lehre bleibt genau diese Standardisierung an bayerischen Hochschulen und Universitäten bislang aus. Es fehlt an einer konkreten, vom Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst angeleiteten Initiative zur Entlastung der Hochschulen und Universitäten, die eine grundlegende Evaluation darüber beinhaltet, inwiefern die einzelnen Fachbereiche von der Nutzung von KI-Programmen in der Lehre profitieren können. Am offensichtlichsten wird das Problem jedoch an der technischen Verfügbarkeit von KI-Anwendungen an bayerischen Hochschulen und Universitäten. Eine ernsthafte Diskussion über die Bereitstellung eines kostenfreien Zugangs zu LLM-Programmen oder anderen KI-Applikationen für Lehrende und insbesondere für Studierende aller bayerischen Hochschulen findet seitens der Staatsregierung bislang kaum Beachtung. Und das, obwohl die bayerische Wirtschaft bereits mehrfach verlautbaren ließ, dass man bei der Anwerbung von Mitarbeitenden zunehmend auf KI-Anwendungen und im Umgang damit geschulte Studierende setzt.

Diese Kompetenzen sind bereits jetzt berufliche Grundvoraussetzungen – und nicht länger nur eine Zukunftsfantasie. Gerade um die Zukunftsfähigkeit sowie die Arbeitsmarktorientierung der Geistes- und Sozialwissenschaften zu fördern, bedarf es einer grundlegenden Evaluation nach Fachbereichen, inwiefern solche Programme relevant sind – und in weiterer Folge einer konkreten Unterstützungsleistung für die Universitäten, diese Programme in die Lehre einzubinden. Dazu zählt auch, die bereits geleistete Förderung in der Bund-Land-Kooperation Künstlichen Intelligenz in der Hochschulbildung aufzustocken, um die Ausbildung von AI-Tutorinnen und -Tutoren in der Lehre auszuweiten.

Der deutschlandweite Vergleich zeigt: Der Freistaat liegt – trotz seiner einmaligen High-Tech-Agenda – in Sachen Standardisierung von KI in der Lehre hinter anderen Bundesländern wie Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Hessen, Niedersachsen und Sachsen zurück. An der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) in Hildesheim etwa wird ein KI-Interface angeboten, bei dem Studierenden kein privater Account zur Verfügung gestellt werden muss, sondern die Nutzung einer Reihe von Programmen über einen Cloud-Service funktioniert. In NRW hat man die Standardisierung zur Landesaufgabe gemacht – über das Projekt KI:connect.nrw der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen, das eine zentrale Schnittstelle für Hochschulen bezüglich der Nutzung von KI darstellt und zugleich technische Betreuung und Support bei deren Bereitstellung anbietet. Ziel des Projekts ist es, einen zentralen, skalierbaren und kosteneffizienten Zugang zu kommerziellen KI-Diensten wie ChatGPT sowie zu Open-Source-Modellen für alle Hochschulen in NRW bereitzustellen. Bayern muss sich dringend ein Beispiel an diesen Projekt-Plattformen nehmen und hier für seine Studierenden in ein Aufholmanöver gehen. Zusätzlich müsste ein bayerisches Pendant einer solchen Plattform auch als Informationshub fungieren, um Hochschulen und Studierende über die vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMBF) bereitgestellten Förderangebote für die Ausweitung von KI in Forschung und Lehre zu informieren.

Mit gezielten Förderungen für Projekte, einer Website mit einer Übersicht staatlicher Fördermaßnahmen, Fortbildungs- und Lehrangeboten – und vor allem einem zentralen,

kostenfreien Zugang zu beispielsweise GPT-4 für alle Hochschulen Bayerns und deren Studierende – würde unser Land zukunftsfähig und progressiv in allen wissenschaftlichen Disziplinen bleiben. Die verstärkte Nutzung von KI in allen Bereichen der Lehre würde zugleich eine Steigerung der Barrierefreiheit sowie der Chancengleichheit bedeuten. Gerade neurodivergente Menschen (z. B. mit ADHS, Autismus etc.) könnten davon profitieren – ebenso wie jene, die aufgrund ihrer sozioökonomischen Verhältnisse nicht die Freiheit haben, sich voll auf ihr Studium zu konzentrieren.

Mit den vorgeschlagenen Maßnahmen würden unsere Hochschulen sowie Universitäten nicht nur national, sondern auch über die Landesgrenzen hinaus erheblich an Attraktivität gewinnen.